

Abonnements-Bedingungen:
Abonnementpreis: 3,00 Mtl. monatl. 1,10 Mtl.
wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Die Interaktions-Gebühr
Beträgt für die sechsstelligen Adressen
jeweils 10 Pf. für die ersten 100 Adressen.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 69.
Fernsprecher: Amt Mariaplatz, Nr. 1983.

Montag, den 20. Juli 1914.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 69.
Fernsprecher: Amt Mariaplatz, Nr. 1984.

Lektüre für Herren
v. Falkenhayn.

Zur Disziplinierung der deutschen Soldaten des
zwanzigsten Jahrhunderts werden immer noch Zwangs-
mittel angewandt, die für die feudale Hörigkeit gepaßt

Wenn Herr v. Falkenhayn in der sozialdemokrati-
schen Presse gut begründete und scharf zugezielte Artikel
gegen den preussischen Militarismus liest, läuft er entweder

Der Titel deutet darauf hin, daß das Buch sich nur mit
den militärischen Verhältnissen des Reichslandes beschäftigt,
und wie sich Herr Pommer in der Tat während des

Den Offizieren muß das Bewußtsein beigebracht werden, daß
sie von den Mitteln der Staatsbürger unterhalten werden, und
daß sie nichts anderes als bezahlte Diener einer

Es klingt paradox, daß gerade diejenigen Offiziere, deren
Standesdünkel am auffälligsten ist, sich bei Liebesmählern
zu einem Vandalismus hinreissen lassen, der jeder Be-

den Sinn von in vino veritas (Im Weine Wahrheit) auf das
Verhalten dieses Offizierkorps überträgt, das die Elite der Deut-

Aber auch mit dem vielgerühmten Ehrenstandpunkt des
deutschen Offiziers steht es so, daß gerade die Probezeit mit
einer besonderen Ehre unter Umständen besonderer Un-

Wenn die Oeffentlichkeit verhältnismäßig selten von der
sittlichen Fäulnis erfährt, von der Offiziere befallen
werden können, so liegt das an dem Berufsstandsystem, demzu-

Eine schwere Anklage erhebt dieser ehemalige Offizier
gegen militärische Behörden: daß sie nämlich Verbrecher, die
Epaulette und Schärpe tragen, mit Absicht und Vorbedacht

Es soll hier nicht näher auf das eingegangen werden,
was Hauptmann Pommer über den Luxus im Offizier-
korps, über Offiziersleben, über Streberei und Charakter-

Ungerechte Behandlung, die im Befehlen von tausenderlei
Verrichtungen außer der Reihe zum Ausdruck kommt, läßt der
Soldat über sich ergehen. Die Ungerechtigkeit kann aber einen

Kasernendramen sind das natürlich nicht — kein Gedanke!

Aber lesen Sie auch nach, Erzellenz v. Falkenhayn;
was Hauptmann Pommer über die Soldatenelbstmorde
sagt, die „häufig den Schlusakt eines Martyriums bilden“,

Die Niederlausitzer Tucharbeiter
auf der Strafe.

Die Niederlausitzer Tuchfabrikanten haben nun ihrer
Drohung die Tat folgen lassen. Circa 30 000 Arbeiter und
Arbeiterinnen sind am vergangenen Sonnabend ausgesperrt

- 1. Von der Aussperrung werden vorläufig nicht betroffen:
Kaufmännische Angestellte und Betriebsbeamte, ferner Meister
und Meisterinnen, Untermeister, Kustertweber, Lehrlinge, Knecht-

Diese Ausführungsbestimmungen sind am vorigen Frei-
tag beraten worden; sie zeigen, daß trotz aller nach außenhin
zur Schau getragenen Einigkeit der Argwohn der Kon-

Theater.

Montag, den 20. Juli 1914.
Anfang 5 Uhr.
Paffage-Theater. Kimo-Varieta.
Potsdamer Naturtheater.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Deiken. Die Ballfure.
Anfang 8 Uhr.
Urania. Streifzüge durch Norwegen.
Schiller O. Tannhauser.
Berlin. Wie einst im Mai.
Königgräber Straße. Nr. 20.
Theater an der Weidenbammer Brücke.
Die relegierten Studenten.
Metropol. Die Reise um die Erde in 40 Tagen.
Wintergarten. Spezialitäten.
Reichshallen. Dresdener Victoria-Sänger.
Palast-Theater. Varieta und Lichtspiele.
Berliner Prater-Theater.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Kleines. Der Kleds.
Theater am Rollendorfplatz.
Die Zuzbaron.
Dahlbala. Der Hund von Baskerville.
Solids Caprice. Schwache Kerben.
Luisenparkhaus. Die spanische Fliege.
Friedrich-Wilhelmstadt.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Refidanz. Die verfluchte Liebe.
Admiralspalast.
Cino Rollendorf-Theater.
Cino vadis.
Steinwarte. Amalbenstr. 57-62



Raucht Tag-Zigaretten
der Tabakarbeitergenossenschaft Stuttgart.
Qualitätsware
Einziges Arbeiterunternehmen der Zigarettenindustrie Deutschlands.
Depot für Wiederverkäufer
Paul Horsch, Engel-Ufer 15
Gewerkschaftshaus.
Engroslager für Zigarren u. Zigaretten.

Sie laufen wie eine Biene, wenn Sie unsere gefütterten Gaus- u. Strassenschuhe tragen.
Rein Brennen d. Sohle, l. Schweifsohle, l. reichwoll.
W. Potsdamer Str. 100, Rosenthaler Str. 59, Nähe Steinstr. NO., Große Frankfurter Str. 94, Nähe Rathausstr. 50., Kottbuser Str. 21 I, Charlottenburg, Rantstr. 125, Nähe Leibnizstr. Hamburg, Kaiser-Wilhelm-Str. 3, Leipzig, Dognstr. 17/19, Bessege Leberhol. Breslau, Kreuzstr. 42, Dresden, Brunner Str. 22, München, Raimannplatz 4, II. Köln, Reinghausstr. 10, Chemnitz, Goltzstr. 63

Spezialarzt
Dr. med. Karl Reinhardt.
Neanderstraße 12 nahe d. Köpenicker Straße.
Potsdamer Str. 117 a. d. Lützowstr., Sprechst. 11-2 u. 1/2-1/4, 10 U. abds., Sonnt. 11-1.
Für Frauen: 11-1 Uhr.
Nachweislich vollkommenstes Heilverfahren.
Man verlange Broschüre gratis und franko per Post i. verschloss. Kuvert, auch i. d. Institut während d. Sprechst.
Warnung Ehrlich-Hata-Kur (ohne Berufs-störung) nach neuester, erfolgreichster Methode. (Siehe Broschüre.)
Mikroskop, und chem. Blut- und Harn-Untersuchung.

Erstklassige Briketts
M. 7. 40 f. 1000 Stück.
Riesensformat 7, Halbsteine M. 0.73 l. 1 Zentner, feinst. Brennholz billigst.
Michel-Brikett-Vertrieb
Neukölln, Knesbeckstr. 148.
Telephone: 1610 u. 2153.

Bruchbandagen
Leibbinder, Geradehalter, Irrigator, Spritzen etc., Suspensorien, sowie alle Artikel z. Krankenpflege empföhlt
Fabrikant Pollmann,
jetzt Berlin N., Lehringer Str. 60.
Eigene Werkstatt. Lieferant für Krankenkass. Fachgem. Bedienung.

Buchhandlung Vorwärts
Lindenstraße 69
Wie soll man wandern?
Anleitungen und Winks von Engelbert Graf.
Preis 20 Pf.
Mit Rucksack und Wanderstab.
Von Jürgen Brand.
Preis 20 Pf.
Jugend-Liederbuch.
Preis 25 Pf.

Fordern Sie Engel-Marke
wenn Sie Flaschenbier kaufen, dann erhalten Sie das gewünschte „Engelhardt“ „Special Hell“
Lagerbier nach Pilsner Art

Tarifikampf im Friseurgewerbe.

Nur die hier aufgeführten Firmen haben bis jetzt den Tarifvertrag anerkannt, welche wir deshalb besonders zur Inanspruchnahme empfehlen.

Table listing hairdressers and their locations across various districts: Berlin, Charlottenburg, Köpenick, Friedrichshagen, Johannisthal, Lichtenberg, Gr.-Lichterfelde, Mariendorf, Neukölln, Adlershof, Britz. Includes names and addresses for each district.

Control Card (Kontrollkarte) for 1914.
Inhaber dieser Karte ist zu den von der Organisation aufgestellten Arbeitsbedingungen beschäftigt und organisiert.
Für Herrn...
This card remains the property of the Friseurhilfen Deutschlands, Zweigverein Berlin und Vororte.
July, August, September, October, November, December.

Der „Herr“ Schuhmann.



„Hilfe! Schuhmann! Hilfe!“



„Herr Schuhmann, Hilfe!“



„Warum haben Sie mir nicht gleich die jehörige Titulatur segeben? Ich verhafte Ihnen wegen Beihilfe zum Mord!“

„Der Herr Schuhmann, hurra! hurra! hurra!“

Gemein!

Von Hermann Stenz.

Auf dem jenseitigen Stromufer sauchen Krane und Kirren Ketten, gellen Rufe, Pfeife und Blockensignale. Weiter unten wird ein Paketdampfer entladen. Bolternd rollen die Frachtstücke über die breite hölzerne Laderampe in die Lagerhallen. Schwarze kleine Schleppdampfer von jenem Typ, den man Pionier nennt, ziehen ganze Reihen riesiger eiserner Röhre stromab. Die verdrängte Wassermasse bäumt sich gischtschlagend am Ufer und bringt die dort verankerten Fahrzeuge in stampfendes Tosen. Sirenen heulen dazwischen.

Langgestreckte Kohlenlager, von wirren Eisengerüsten überragt, bilden vielgipfelig wie kleine Gebirge den schwarzen Hintergrund des Ganges.

Auf den mit kurzem Gras bestandenen Wiesen des diesseitigen Ufers ziehen lange Reihen gelber Ziegelsteinlager zwischen knorrigen Stämmen und grau-grünem, dichtem Erlengebüsch.

Unten im Strom liegt der eiserne Röhrenschiff.

Vier Wege aus dicken Bohlen führen vom Ufer ins Boot hinein. Dort hantieren schweißtriefend zwei Männer mit breiten Schaufeln. Klatschend fliegt der noch feuchte Kies in die eisernen Schiebelarren. An den sandsteingemauerten schrägen Ufern des grünen Stromes liegen ziegelsteinunterlegte Laufbretter.

Vier Karren kreischen von dort herunter.

Sie werden von starken jungen Männern gezogen. Unten angelangt, treten diese zu den gefüllten Fahrzeugen über und bleiben kurze Zeit tief aufatmend stehen. Neben ihnen klatscht bereits wieder der Kies in die leeren Karren.

Die glühende Sonne brennt auf ihre tiefbraunen nackten Oberkörper. Auf haarlose Brüste und Arme, Gewalt verratende Muskeln.

Um die stämmigen Nacken hat der Karrengurt dunkelrote Striemen gezogen.

Grüßfarbene leichte Zippelmützen bedecken die kurzgeschorenen Schädel.

Breite Lederriemen halten die aufgekrempten Weinleider um den Leib fest. Alle laufen barfuß. Nun neigen sie die Nacken

unter die Gurte und langen mit sehniger Faust an die Handgriffe. Mit einem Ruck stehen sie gerade.

Die schmalen dicken Laufspranken biegen sich unter der schweren Last von Mensch und Stein und Eisen.

Unter ihnen gurgelt das Wasser um die Eisentwände des Rahnes. Sie federn in den Anien, um nicht von den schnellenden Planken in den Strom geschleudert zu werden.

Vor den hohen Sandhäufen auf dem Damme kippen sie die Karren um, setzen einen Augenblick atemholend aufrecht und ziehen dann die pfeifenden, klappernden Fahrzeuge wieder zum Schiffe zurück. Ein wirres Durcheinander von Geräuschen und Bewegungen, von krachend stürzenden Kohlenmassen, knirschendem Kies und rauschendem Wasser.

Ritten drin, im grellen Lichterblitzen des gefangenen Stromes diese braunen herkulischen Menschen.

Das Ganze in seiner geordnet ineinandergreifenden Notwendigkeit eine wuchtige Strophe des Hohenliedes „Arbeit“. —

Auf dem Scheitel des Dammes zieht ein breiter, rasenuntermischter Fahrweg zum Nachen.

Von dort spaziert langsam ein elegantes Paar einher. Sie eine große, schlankt raffige Brünette mit nervösen Bewegungen und Raubtieraugen. Ende der Zwanzig, in hellem Seidensoullard, kokettem Hütchen und fliederfarbenem Sonnenschirm. Er, groß, jedoch in schlaffer, abgelebter Haltung, mit dunkelgefärbten Haaren und fahlen verschwommenen Gesichtszügen, welche trotz der Hitze keine Farbe annehmen; er ist glatt rasiert und trägt einen Anzug aus gelber Naturseide. Sein Alter ist unbestimmbar, er kann fünfunddreißig oder sechzig sein. Trotz des breiten Panamos führt er noch einen grauen Sonnenschirm mit sich und fächelt mit dem Baristtaschentuch unaufhörlich Lust ins Gesicht.

In einiger Entfernung von dem Kiesnachen bleiben sie stehen und beschauen die Gruppe. Sie sehr interessiert, er gelangweilt.

„Abscheulich, diese schwindenden Kerle vor den Karren, es könnte einem übel werden beim Anblick dieser Schweißströme und edigen Bewegungen!“ Inurzt er mißlaunig und wischt den Schweiß von der Stirn.

Sie erwidert nichts. Jedoch blähen sich ihre Rippen, und die Augen mit dem dunklen Rand um die graue Iris weiten sich, die Pupillen werden klein, beinahe geschlißt.

Verstohlen gleiten sie an der schlaffbäuchigen Gestalt ihres Gemahls herunter und blühen dann sinnlich nach den braunen, muskulösen Oberkörpern der jungen Männer hinüber. Diese sind von Schweiß überströmt; das Sonnenlicht läßt die höchsten Partien ihrer athletischen Muskeln erglänzen wie feinpolierte Bronze.

Ein wollüger Schauer läuft durch den Leib der Schlanke. Er wendet sich zum Gehen.

„Halt! Wozu dient der Kies?“ fragt sie, und ihre Augen hängen gierig an den nackten Leibern.

„Es ist Baukies. Er wird gestiebt und dann dem Kall beigemengt!“

„Wollen wir nicht gehen?“ fragt er ungeduldig. Doch blühen auch seine Augen, wie die eines Faunes, einen Augenblick auf. Denn von der anderen Seite naht ein Mädchen. Eines jener hübschen leichten Dinger mit koketten Schleifen im Haar und dem merkwürdig wiegenden Gange, der noch in jugendlicher Kraft schreitenden, etwas äppigen Anfangsbirne.

„Komm, wir wollen gehen!“ Der grüne Bliz in seinen Augen erlischt. Sie rührt sich nicht.

Ihre Augen bohren sich förmlich in die Gruppe vor ihnen.

Der eine der halbnaekten Männer spricht jetzt mit der jungen Dirne und sagt sie um den Leib.

Ein kühler Schauer um den andern jagt durch den Leib der Großen.

Endlich ahnt ihr Begleiter etwas von dem Zusammenhang, und er spricht scharf:

„Aber Mona! Ich muß doch bitten. Das ist kein Anblick für Dich. Diese Gemeinheit dort!“

Der Mann drüben langt mittlereweile seine Fackel vom Boden auf, wirft sie lose über und geht mit dem in seiner gesunden Fülle wiegenden Mädchen auf die Erlensbüsche zu.

„Ja, Du hast recht, es ist gemein!“ stößt die Brünette, beinahe zischend, hervor und wendet sich zum Gehen. Nicht ohne zu bemerken, wie der Mann dort drüben mit dem mächtigen starken Arm um die Hüfte des Mädchens langt und das Paar im Dickicht verschwindet. Da fliegt noch einmal ein leises Zittern durch ihren Körper, sie beißt die Zähne übereinander und geht mit gesenkten Augen neben ihrem Gemahl. Dieser geißelt mit scharfen beweglichen Sähen die Verderbtheit und Rohheit der niederen Volkschichten. Auch sein Gesicht hat jetzt etwas Fardel.

